

HOCHSCHULSPIEGEL

Okt. 1965

Preis 10 Pfennig

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT

Mitteilung der Hochschulparteileitung

Am 12. Oktober 1965 fand eine Beratung der Hochschulparteileitung statt, an der auch das Mitglied des Zentralkomitees der SED Genosse Prof. Dr. rer. nat. habil. H. Jäckel, der Leiter der Abt. Schulwesen, Hoch- und Fachschulen, der SED-Bezirksleitung Genosse Heinz Bemmig sowie Sekretäre der Fakultäts- und Abteilungsparteioptionen unserer Grundorganisation teilnahmen.

Auf der Tagesordnung der Beratung standen:

1. Erster Bericht über die Vorbereitung und Durchführung der Volkswahlen am 10. Oktober 1965;

2. Neuwahl des 1. Sekretärs der Hochschulparteileitung.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung wurde die vielseitige Arbeit der Mehrheit der Mitglieder unserer Partei sowie aller Hochschulangehörigen in den letzten Wochen und Monaten hervorgehoben. Die Hochschulparteileitung nimmt die Bestätigung zum Anlass, um den Wissenschaftlern, Assistenten, Arbeitern, Angestellten und Studenten den herzlichsten Dank für ihre oft mühevollen Arbeit in der Zeit der Vorbereitung und Durchführung der Volkswahlen auszusprechen.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung teilt die Hochschulparteileitung mit:

Der Sekretär der SED-Bezirksleitung hat dem Antrag der Hochschulparteileitung zugestimmt, den Genossen Diplomassoziationsfachlehrer Karl Weinrich von seiner Funktion als 1. Sekretär der Hochschulparteileitung zu entheben. Der Antrag der HPL erfolgte auf persönlichen Wunsch des Genossen Weinrich.

Genosse Weinrich bleibt Mitglied der Hochschulparteileitung. Er nimmt eine andere Tätigkeit im Bereich unserer Hochschule auf und wird zugleich an seiner wissenschaftlichen Qualifizierung weiterarbeiten.

Die Verabreichung des Genossen Karl Weinrich aus seiner bisherigen Funktion erfolgte durch den Genossen Heinz Bemmig, der ihm im Namen des Sekretariats der SED-Bezirksleitung für seine unermüdete und wertvolle Arbeit, die er in den zehn Jahren seiner Tätigkeit als 1. Sekretär der Hochschulparteileitung geleistet, den herzlichsten Dank ausspricht und ihm für seine weitere Arbeit viel Erfolg wünscht.

Der Rektor unserer Hochschule, Genosse Prof. Dr. Jäckel, hob in seinen Dankesworten die Einseitigkeit der Bestrebungen von staatlicher und Parteiseite hervor und gab der Hoffnung auf weitere gute Zusammenarbeit Ausdruck. Ihren Dank sprachen auch Genosse Eberhard Müller im Namen der Hochschulparteileitung und Genosse Dr. Kummer im Namen der Leitungen der Fakultäts- und Abteilungsparteioptionen aus.

Die Hochschulparteileitung wählte anschließend aus ihrer Mitte den Genossen Hermann Nawroth, Dozent am Institut für Marxismus-Leninismus, zum 1. Sekretär der Hochschulparteileitung.

In herzlichen Worten dankte Genosse Nawroth für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Er bat alle gewählten Leitungen der Partei an der TH, die Kontinuität in der Arbeit zu wahren und die Kollektivität der Leitungstätigkeit noch weiter zu erhöhen.

Prof. Dr. Jäckel wiedergewählt

In der letzten Sitzung des Akademischen Senats im Studienjahr 1964/65 wurde Prof. Dr. rer. nat. habil. Hans Jäckel, Leiter der Fachrichtung Mathematik an der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften, Mitglied des ZK der SED, als Rektor der TH Karl-Marx-Stadt für die Amtsperiode 1965/67 wiedergewählt.

65 Jahre

Am 1. Oktober dieses Jahres wurde unser Genosse Kurt Müller, Meister im Institut für Textilmaschinenbau, 65 Jahre alt. Er arbeitet seit Dezember 1959 in unserer Hochschule und wurde bereits dreimal als Aktivist ausgezeichnet. Genosse Müller kann nicht nur auf ein arbeitsreiches, sondern auch auf ein Leben des aktiven Kampfes für die Interessen der Arbeiterklasse zurückblicken. Er ist seit 1919 Mitglied der Partei. Wir wünschen ihm alles Gute, noch viele Jahre Schaffenskraft und Gesundheit!

Magnifizienz Prof. Dr. Jäckel zur Aufnahme unserer TH in die Internationale Association of Universities

Internationales Ansehen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates erneut dokumentiert



AUF DEN FELDERN der Landwirtschaftlichen Genossenschaften und Volksgüter im Kreis Pasewalk besuchte Magnifizienz Prof. Dr. Jäckel die Studenten unserer Hochschule mehrere Tage während ihres diesjährigen Ernteeinsatzes. Unser Foto: Prof. Jäckel im Gespräch mit der in der LPG Bergholz eingesetzten Studenten-Gruppe, die besonders gute Arbeit auf der Kombine leistete.

„HOCHSCHULSPIEGEL“: Magnifizienz, auf der 4. Generalversammlung des Internationalen Verbandes der Universitäten, die vom 31. August bis 6. September 1965 in Tokio tagte, erfolgte durch den Verwaltungsrat der IAU die Aufnahme unserer Hochschule in diese Organisation. Was darf man als Grund dafür ansehen, daß der von uns beantragte Aufnahme in Tokio zugestimmt wurde?

PROF. DR. JÄCKEL: Entscheidend dafür sind ohne Zweifel die bisherigen Ergebnisse auf allen Gebieten unserer wissenschaftlichen Arbeit in Ausbildung, Erziehung und Forschung. Auch auf wissenschaftsorganisatorischem Gebiet haben wir gute Erfolge erzielen können. Das alles hat die Grenzen der Deutschen Demokratischen Republik hinaus bekannt gemacht und ihr Ansehen verschafft. Dabei muß man die zahlreichen, schon lange bestehenden internationalen Beziehungen unserer TH zu anderen wissenschaftlichen Institutionen besonders im sozialistischen, aber auch im übrigen Ausland sehen. In zunehmender Anzahl finden an unserer TH internationale wissenschaftliche Veranstaltungen statt und nicht wenige unserer Wissenschaftler sind Mitglieder internationaler Organisationen.

Bei unserem Antrag haben wir uns natürlich auf das Statut der IAU gestützt, in dem es heißt: „Nur Anstalten, die Diplome verleihen und deren Hauptziel die Ausbildung und die Förderung der Kenntnisse ist, gleichviel, ob sie den Namen Universität führen oder nicht, können Mitglied des Verbandes werden. Diese Anstalten müssen ihre Tätigkeit mehreren Wissenszweigen auf der Ebene des Hochschulunterrichts widmen; Beweise hierfür können sein die Qualität des Unterrichts und der geforderten Vollkommenheit ihrer Studenten sowie die aktive Teilnahme ihrer Lehrer an wissenschaftlichen und akademischen Forschungen und die Art der Einrichtungen oder des ihnen zur Verfügung gestellten Materials.“

Ich brauche nicht besonders zu betonen, daß die hier genannten Forderungen von unserer Hochschule seit langem in vollem Umfang erfüllt werden. Erwähnungswert scheint mir jedoch die Tatsache zu sein, daß unsere Technische Hochschule

stets immer universellerem Charakter annimmt. Das ist eine Entwicklung, die durch die technische Revolution bestimmt wird. Sie drückt sich zunächst im Vorhandensein von drei technischen Fakultäten und einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät aus. In diesen Fakultäten gibt es aber bereits eine Reihe Institute und Abteilungen, die eigentlich einer gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät zugehörig wären. So haben wir das Institut für Pädagogik, die Abteilung Ingenieurpsychologie, das Institut für Geschichte der Naturwissenschaften und Technik, das Institut für Fremdsprachen und andere, die dazu beitragen, daß die Ausbildung und Forschung bei uns in universeller Weise durchgeführt werden kann.

Betrachtet man unser Ausbildungsprogramm, so ist festzustellen, daß wir außer Diplomingenieuren, Mathematikern, Physikern, Ingenieur-Pädagogen und Lehrern ausbilden. Ich denke, daß auch diese Faktoren und die sich darin abzeichnende Tendenz der universalen Entwicklung unserer TH in Tokio ein gewisses Gewicht hatten.

Abschließend möchte ich noch die Entwicklung der Forschung nennen, deren Komplexität bei uns immer mehr zunimmt. An der Lösung der gestellten Aufgaben arbeiten Vertreter der technischen und naturwissenschaftlichen Grundlageninstitute gemeinsam mit den Wissenschaftlern der technischen Fachrichtungen. Auch auf gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet entwickelt sich die Forschung, so auf dem Gebiet der Soziologie, der Pädagogik, der Arbeits- und Ingenieurpsychologie.

HOCHSCHULSPIEGEL: Magnifizienz, worin sehen Sie die Bedeutung der Aufnahme unserer TH in die IAU, einmal für unsere Hochschule selbst, zum anderen für unsere Republik, und welche Schlussfolgerungen sollten wir daraus für die weitere Arbeit an der TH Karl-Marx-Stadt ziehen?

PROF. DR. JÄCKEL: Die Tatsache, daß die Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt in die IAU aufgenommen wurde, hat natürlich große politische Bedeutung. Sie zeigt erneut, daß der sogenannte Allseitsvertragsanspruch des imperialistischen Bozner Staates tatsächlich anachro-

nistisch ist, und daß die Diskriminierung der DDR immer weniger Anklang in der Welt findet. Unsere Mitgliedschaft in der IAU ist ein weiterer Beweis dafür, daß unser Arbeiter-und-Bauern-Staat ein großes Ansehen bei den Völkern der Welt genießt. Das ist es, was wir stets konsequent für Frieden und friedliche Koexistenz einreten und mit hohen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Leistungen aufwarten können.

Bekanntlich gehören die alten, traditionellen Universitäten der DDR schon länger der IAU an. Mit der Aufnahme unserer Hochschule in diese Organisation erfahren jetzt aber auch die von unserem Arbeiter- und Bauern-Staat geschaffenen Bildungseinrichtungen ihre gebührende internationale Anerkennung. Das erlegt uns selbstverständlich ganz besondere Verpflichtungen auf. Es gilt, sich des Vertrauens würdig zu erweisen, das unsere Republik in uns setzt.

Der umfassende Aufbau des Sozialismus und die technische Revolution fordern von uns vornehmlich, dazu beizutragen, den Frieden in Deutschland und in der Welt zu sichern. Das tun wir aber vor allem dadurch am besten, wenn wir unsere wissenschaftliche Arbeit noch schneller und besser vorantreiben. Unsere Leistungen in Lehre, Erziehung und Forschung dienen der Stärkung unserer Republik, dienen der weiteren Erhöhung des internationalen Ansehens. Das kommt dem Frieden und, wie wir am eigenen Beispiel sehen, auch uns selbst unmittelbar zugute. Als wichtigste Schlussfolgerung für die weitere Arbeit an unserer TH möchte ich sagen: Verfolgen wir mit aller Energie die Durchsetzung unseres neuen Ausbildungsprogramms. Führen wir vor allem auch das Ingenieurpsychikum weiter konsequent durch, daß sogar auf internationaler Ebene bereits auf großes Interesse stößt. Kurz gesagt: Legen wir Wert auf höchste wissenschaftliche Leistungen, dann werden wir unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat in der IAU gut vertreten. So werden wir auch am besten gerüstet sein, dort unseren Beitrag zum internationalen Erfahrungsaustausch der Universitäten der Welt zu leisten.